

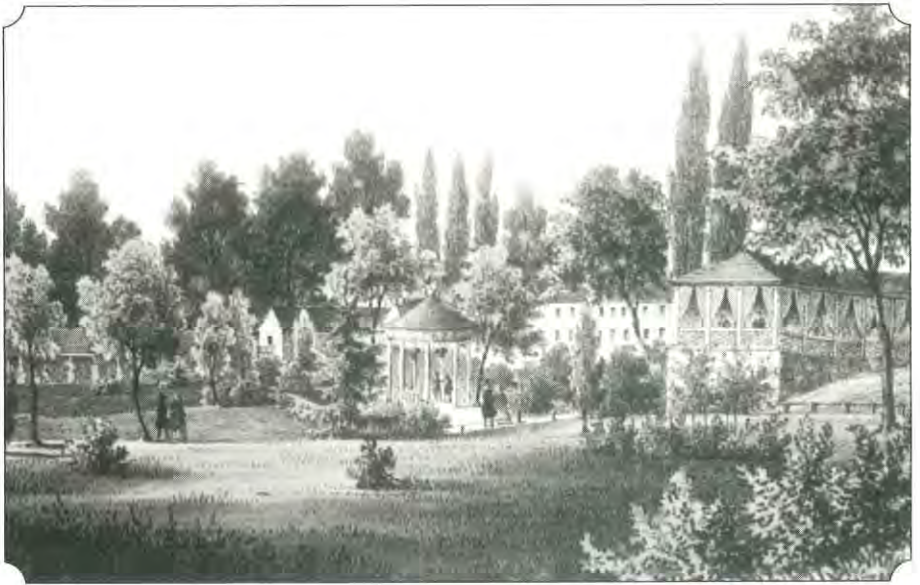
Vom „Lazarusquell“ zum Heilbad Niederschlesiens im Freistaat Sachsen

- Aus der Medizingeschichte Niederschlesiens anlässlich 175 Jahre Heilbad Muskau am 23.6.1998 -

Muskau gehört wie *Reinerz, Landeck, Kudowa und Altheide* zu den Heilbädern Niederschlesiens (7, 22), eindeutig bestätigt durch die Medizingeschichte Schlesiens und nachfolgenden Exkurs.

Zugleich ist *Bad Muskau* das älteste Moorbad im Freistaat Sachsen (11) und das östlichste Heilbad in der Bundesrepublik Deutschland und verfügt über die stärkste Eisenvitriolquelle Mitteleuropas. Seine offizielle feierliche Eröffnung ist mit dem 22.6.1823 (19, 10) datiert. Andere Angaben weisen den 19.6.1823 aus (12). Bereits seit 1600 baute man hier die reichlich vorhandenen Alaunerdeflöze ab (19). Die Einwohner von Muskau wußten schon damals um die Heilkraft einer Quelle in dieser Stadt, die man als „Lazarusquell“ (4) bezeichnete. Sie befand sich in der Nähe des Maßmannplatzes (21). Man sprach über ihre Heilwirkung als treffliches Mittel gegen veraltete Augenleiden, Geschwüre, Ausschläge und gegen Schwäche einzelner Körperteile (15).

Verdienste um die Gründung des Badebetriebes in Muskau erwarben sich *Fürst Pückler, Dr. Hochgeladen* (8, 19) und der damalige Kreisphysikus in Muskau *Geh. Rath Dr. Kleemann* (9). Letzterer bestätigte die Heilwirkung der in Muskau entspringenden Eisenquellen. Bereits 1817 tat Pückler in einem Briefwechsel mit der *Reichsgräfin von Pappenheim* (1) kund, die Quellen für ein Bad zu nutzen. 1822 stellte man Wannen im Alaunmagazin des Alaunbergwerkes auf und führte die ersten Trinkkuren durch. Die Analysen von *Dr. Hermbstädt* (8) zeigten, daß das Eisenmoor in Muskau an Wirksamkeit bedeutend reicher war als das in Marienbad/Böhmen. Die Anzahl der Baderäume erhöhte sich bereits 1823. Hinzu kamen Schwefel-, Kräuter-, Kiefernadel-, Schlacken-, Douche- (Sturzbäder), Dampf-, Schwitzbäder und ein Russisches Bad. Schwitzbäder erfolgten in Alaunbergwerksschächten, die zum Heilbad gehörten. Der offizielle Badebetrieb begann mit 130 Kurgästen (17) am 22.6.1823. Am 23.6.1823 wurden das „Hermannsbad“ und die Trinkquelle der „Hermannsbrunnen“ durch den *Fürsten Karolath* (17) eingeweiht und nach ihm, dem Besitzer, benannt. Lucie von Muskau, Ehefrau des Fürsten Pücklers, machte sich von 1824 bis 1840 verdient um die landschaftsgärt-



nerische Badeparkgestaltung. 1830 führte man die ersten Moorschlambäder durch. *Dr. Kleemann*, 30 Jahre in Muskau tätig (18), bestätigte in Übereinstimmung mit *Dr. Hochgeladen* (18) eine Heilwirkung dieser Bäder gegen Haarausfall, Blut- und Säfteverlust, Onanie, Hypochondrie, Hysterie und Unfruchtbarkeit. *Prof. Wendt* aus Breslau (4) sah im Hermannsbad zu Muskau für die Gicht- und Rheumatismusbehandlung „einen vollwertigen Ersatz für die fremdländischen Kurorte“. *Dr. med. Rust, Leibarzt König Friedrich Wilhelm IV.* (8) bestätigte den in Muskau gelagerten Moor- und Badeschlamm als „wahrhaft nützliche und wirksame Heilquellen“. 1842 bestanden folgende Einrichtungen. Ein neu erbautes Moor- und Mineralbad nebst Wartesaal, Kursaalgebäude, Tanz- und Speisesaal, Gesellschaftsräume mit Moosgalerie, Billardsaal, 4 Logierhäuser mit 25 Zimmern und 44 Betten, ein hölzerner Trinkpavillon, eine Molkenanstalt (5), Mineral-, Kiefernadel-, Dampf- und Wellensturzbad an der Neißemühle. 1857 entsprach das Hermannsbad nicht mehr den Anforderungen eines modernen Kurorts. Infolge finanzieller Nöte *Fürst Pücklers*, ließ der *Prinz der Niederlande* ein neues Badehaus und komfortable Wohnungen errichten. 1864 eröffnete *Carl Neitzel* im Hinterhaus der Hofapotheke eine Mineralwasser-Anstalt, die 1905 wieder geschlossen wurde (18).

1872 gibt *Dr. Prochnow* in seiner Publikation „Muskau und seine Kuranstalten und Umgebung“ (18) u. a. folgende Indikationen für das Heilbad in Muskau an: Chronischer Rheumatismus, Gicht, Drüsenentzündungen, Blutarmut, Impotenz, Blasen-, Scheiden-, Gebärmutterkatarrhe, Scheidenvorfall, Neurosen, Lungentuberkulose, Bronchialkatarrhe, Hämorrhoidal-leiden, Skrophulose, Hautkrankheiten, Sterilität, profuse Schweiß, Lähmungen nach Gehirn-Apoplexie. Für ein Moorbad waren damals 15 Silbergroschen zu zahlen (ca. 180 Pfg.). Der Kreisphysikus in Muskau nahm regelmäßig an den Schlesischen Bädertagen teil. *Dr. Deichmüller* berichtete 1892 (6, 25) während dieser Tagung über die Heilwirkung der Moorbäder in Muskau, daß sich sämtliche Fälle von herzkranken Rheumatikern besserten. *Dr. Meyen* (13) übermittelt 1897 während des XX. Bädertages in Reinerz folgendes Ergebnis: „Jeder Kurgast im Muskauer Hermannsbad mit wenigen Ausnahmen ist meist ein schwer leidender Patient, der nicht Unterhaltung in einem Luxusbad sucht, sondern Heilung, die er weitaus in den meisten Fällen erreicht.“ Ab 1881 führt Muskau die Bezeichnung „Bad“. Die Erweiterung des Eisenbahnnetzes in Niederschlesien (1873) (14) und die Elektrifizierung des Hermannsbades (1881) (14) verbesserten die Kurortbedingungen. 1900 zählte Bad Muskau 500 Kurgäste und

5000 Kuranwendungen. 1913/14, das Badehaus war zur Hälfte erbaut, standen 25 Moorbadezellen zur Verfügung (16). Am 3.8.1914 stellte man den Kurbetrieb ein (14). Das Moorbad diente als Lazarett. Die Wiedereröffnung fand am 26.4.1926 statt. Die Tagespension kostete damals 5 bis 10 Mark pro Tag. Kurtaxe (16) erhob man keine. Kostenlos konnte man Kurtheater, Tennisplätze, Lesesaal und Pücklerpark benutzen. Die Weltwirtschaftskrise setzten dem Kurbetrieb bereits 1930 ein Ende (12). Für etwa 30 Kurpatienten stand nach 1930 nur das 1914 auf dem Bergpark erbaute „Sanatorium Parkhaus“ von *Dr. Halter* zur Verfügung (14). Kriegseinwirkungen zerstörten dieses Sanatorium 1945. Die Gebäude und das Interieur im Hermannsbad waren unbrauchbar geworden (3). 1947 empfahl in einem Gutachten *Dr. med. Praeger* aus Muskau, das ehemalige Kavalleriehaus im Schloßpark für den Kurbetrieb zu nutzen (17). Ein Stadtverordnetenbeschluss von Muskau 1949 ermöglichte den Ausbau des Kavalleriehauses zum Moorbad. Am 12.5.1950 begann wieder der Kurbetrieb. Zunächst wurde das Moorbad durch die in den Staatlichen Arztpraxen tätigen Ärzte betreut (u. a. *Dr. Richter*, *Dr. Berchtig*, *Dr. Zimmer*, *Dr. Tag*). Später waren *Frau Dr. König*, *Dr. Weiß* und seit Ende der 70er Jahre *Dr. Huss* als Chefärzte hauptamtlich tätig. 1961 sprudelte wieder die 1945 verschüttete Trinkquelle, und 1962 stand ein Wassertretbecken zur Verfügung und

Muskau erhielt wieder die Ortsbezeichnung „Bad Muskau“. Der Bundesvorstand des FDGB erhob Muskau zur Kurstadt (14). Die Beliebtheit dieses Heilbades kennzeichnet die Tatsache, daß man z. B. zwischen Februar und August 1973 800 Patienten behandelte. Rasant zunehmender Braunkohleabbau in der Schlesischen Oberlausitz erforderte 1997 die Standortveränderung des Kinderkurheims von Wunscha nach Bad Muskau als Abteilung des Sanatoriums-Moorbad. 1984 steht für Kinderkuren ein Neubau zur Verfügung und das Sanatorium Moorbad wird Leit-einrichtung für 5 Kureinrichtungen im Bezirk Cottbus (2). Im Nachwendezeitraum war das Sanatorium zunächst nicht für eine Bettenbelegung vorgesehen, lediglich das Kinderkurheim erhielt den Rehabilitationsklinikstatus. *Prof. Reinhold*, Bad Gottleuba (14), setzte sich intensiv für den Erhalt des Moorbades Bad Muskau ein. Mit Investitionen von 3 Millionen DM aus einem alten Fonds führte man Rekonstruktionen durch. Es entstanden Ein- und Zweibettzimmer, eine Kryo-therapieabteilung und eine Physiotherapieabteilung mit 30 verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten. Überbrückend erfolgte eine Nutzung als Kurhotel (14). 1993 trat man dem Sächsischen Heilbäderverband bei. Zum 90. Deutschen Bädertag in Bad Pyrmont wurde das Heilbad Mitglied des Wirtschaftsverbandes deutscher Heilbäder. 1995 gründet sich eine Kurort mbH. Mit der erneuten

Bestätigung des Muskauer Moores als hervorragendes Heilmittel und der Neuentdeckung einer Thermalquelle (14) beschloß man 1995 die Bohrung für ein Thermalbad. Am 21.5.1996 liegt der Bundesversicherung für Angestellte (BfA) eine Baugenehmigung für den Rehabilitationsklinikbau vor. Dennoch vertagt die BfA diesen Bau in Bad Muskau. An dieser Entscheidung änderten auch 1000 Demonstranten in Muskau und 2000 Unterschriften aus dem Niederschlesischen Oberlausitzkreis nichts (14). Um dem „Würgegriff“ der III. Stufe der Gesundheitsreform zu entkommen, setzt dieses Heilbad mit der Kurort mbH auf ambulante Kuren. Noch bis 2005 bleibt dieser Parkstadt Niederschlesiens der Status eines Heilbades erhalten (33).

Dr. med. Jürgen Wenske
Biesnitzer Straße 32
02826 Görlitz